

# Qualifizierte Sprachmittlung im Gesundheitswesen: Wie können wir ihre Nutzung „normalisieren“?



## Eine vergleichende partizipative Studie mit mehreren Stakeholder:innen und Migrant:innen in Österreich

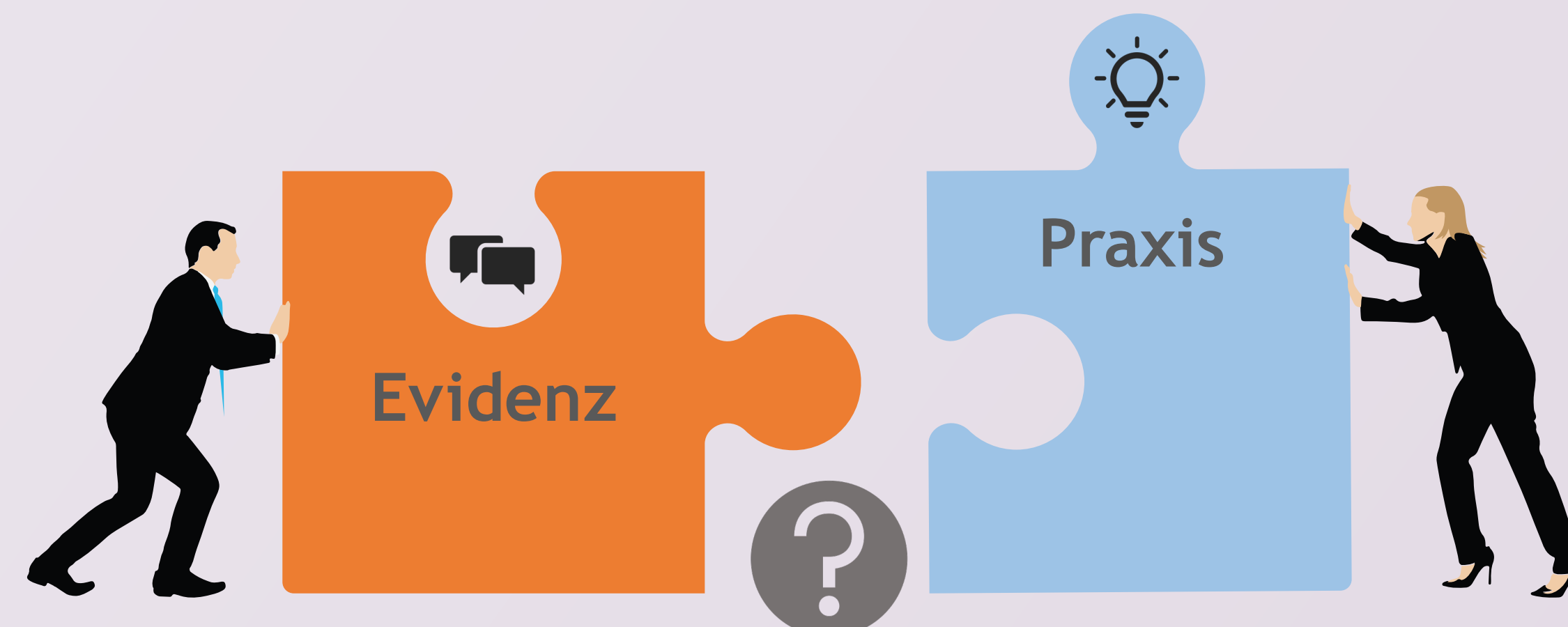
Dr. Yuki Seidler (LBG-OIS/Universität Wien), Prof. Carl May (Universität London: LSHTM), Prof. Anne MacFarlane (Universität Limerick)

Kontakt: yuki.seidler@univie.ac.at

## Die Kluft zwischen Evidenz und Praxis

**Evidenz:** Ca. 1,4 Millionen Menschen in Österreich sprechen Deutsch nicht als Muttersprache. Menschen mit Sprachbarrieren haben:

- größere Hindernisse beim Zugang zur Primärversorgung,
- ein höheres Risiko für negative Ereignisse.



Kosten? Zeitstress?  
Fehlende Infrastruktur?

**Praxis:** Der Einsatz von qualifizierter Sprachmittlung im Gesundheitswesen:

- verringert unnötige Arztbesuche und Notaufnahmen
- verringert Untersuchungskosten und Wiedereinweisungsrisiken
- erhöht die Zufriedenheit der Versorgung

## Hauptziel des Projekts

Entwicklung umsetzbarer Aktionspläne für qualifizierte Sprachmittlung (Dolmetschen und Übersetzung) im Gesundheitswesen, die für alle Menschen zugänglich, erschwinglich und sinnvoll ist.

## Sekundäres Ziel

Vergleich zweier partizipativer Methoden:

- A. Persönliche Lern- und Aktionsworkshops vs.
- B. Anonyme Online-Konsensentwicklungsmethode (Delphi-Befragung)

## Teilnehmer:innen/Stakeholder:innen



Anwendung der „Normalisation Process Theorie“ zur Anleitung der partizipativen Datenerhebung und -analyse

### Reflexives Monitoring:

Wie schätzen die Beteiligten den Wert, die Kosten und den Nutzen der Dolmetscherdienste sowie ihre Auswirkungen auf sich selbst ein?

### Kollektive Aktionen:

Wie könnte ein solcher Dolmetscherdienst die Arbeit der Menschen erleichtern? Gibt es zusätzliche Bedürfnisse um es zu realisieren?

### Kohärenz:

Wird ein zugänglicher, erschwinglicher und qualifizierter Dolmetscherdienst im Gesundheitswesen von allen als sinnvoll erachtet? Warum?

### Kognitive Partizipation:

Wie können wir die Zustimmung aller Beteiligten zu einem für alle zugänglichen und erschwinglichen Dolmetscherservice fördern?

Welche Hindernisse gibt es bei der Umsetzung der Dolmetscherdienste?

Datenerfassung mit  
Methode A: Graz  
Methode B: Wien